

"Und wenn man erst noch bedenkt, dass dies alles Werke einer einfachen Hausfrau sind!!"

Autor(en): **Sigg, Hans**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **85 (1959)**

Heft 39

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

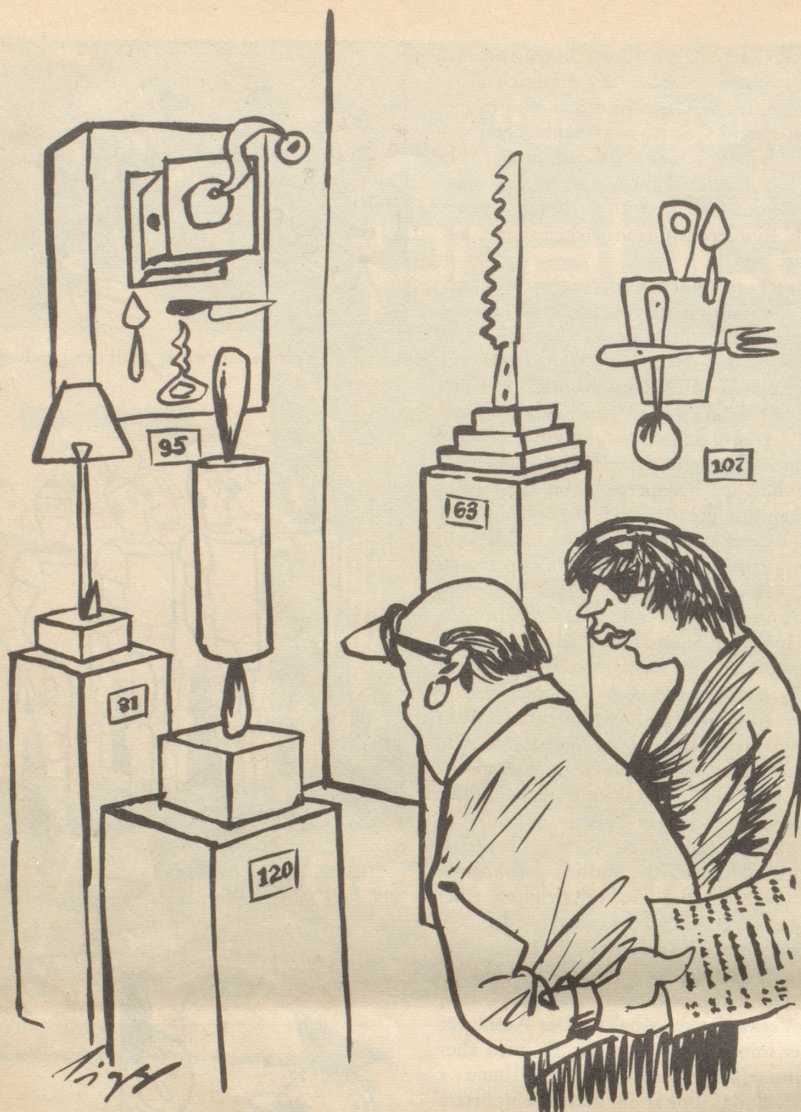
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Zeit der unbegrenzten Möglichkeiten

«Und wenn man erst noch bedenkt, daß dies alles Werke einer einfachen Hausfrau sind!!»

Anekdoten-Cocktail

Während des Krimkriegs fragte König Ferdinand II. von Neapel den sehr verdienten, aber in seinen politischen Ansichten nicht sehr standhaften Giacomo Savarese, welche der beiden Parteien, seiner Ansicht nach, im Recht sei.

«Majestät», erwiderte Savarese, «um ein ganz sicheres Urteil darüber abzugeben, müßte man vorher wissen, wer siegen wird.»

Der Physiologe Karl Ludwig in Leipzig hatte einmal in der Vorlesung einem Frosch das Großhirn größtenteils entfernt, um die reflektorischen Leistungen des vom Gehirn abgetrennten Rückenmarks zu zeigen. Plötzlich machte der Frosch einen Sprung in das Gesicht eines der zunächst sitzenden Studenten, der darüber erschrak. Die Hörer er-

hoben ein schallendes Gelächter. Da sagte Ludwig:

«Sie sehen, meine Herren, wie wenig Gehirn dazu gehört, einen ganzen Hörsaal zum Lachen zu bringen.»

Dialog unter Freundinnen:

«Ich habe Ihren Mann auf der Gasse getroffen, aber er hat mich nicht erkannt.»

«Ja, das hat er mir gesagt.»

Der Abbé Maury geriet während der Französischen Revolution in einen Volksauflauf, und die Leute, gereizt durch sein Gewand, riefen:

«An die Laterne! An die Laterne!»

«Meinetwegen», sagte der mutige Abbé. «Aber glaubt nicht, daß ihr darum besser sehen werdet!»

Da ließ man ihn laufen.

General Gallifet inspizierte eines Tages unverhofft die Küche eines Regiments. Er wandte sich zum Koch und fragte:

«Wie ist die Verpflegung?»

«Gut», sagte der Koch, «nur das Brot taugt nichts. Es verklebt einem das Maul.» Und da in diesem Augenblick Gallifet ein Stück Brot in den Mund steckte, fragte der Koch:

«Nicht wahr, Herr General?»

Gallifet runzelte die Stirne, und der Koch begriff, daß er einen Taktfehler gemacht hatte. Schnell setzte er hinzu:

«Ich meine natürlich nur mein Maul und das Maul der Mannschaft.»

Das amerikanische Ehepaar berichtet vom Besuch des Louvre. Er ist begeistert von einem Bild, das Adam, Eva und die Schlange darstellt. Die Frau aber meint:

«Das Bild ist nicht schlecht, aber die Geschichte haben wir natürlich schon gekannt.»

Ein junger Schriftsteller klagte Dumas, daß die Zeitungen ihm alle Beiträge zurückschickten.

«Und Sie wissen nicht, warum?»

«Ich habe keine Idee.»

«Aha», meinte Dumas. «Das wird's sein!»

Roda Roda erzählte mir einmal:

Ein Freund wollte einen seiner Bekannten in unsern Kreis mitbringen, und trotz unserer heftigen Gegenwehr tat er es auch. Nun erwies sich der Mitgebrachte rasch als völlige Niete. Da ging unser Freund in seiner Verzweiflung von einem zum andern und flüsterte jedem ins Ohr:

«Früher sprühend!»

Der Doktor in einem Landstädtchen war eben eingeschlafen, da klopfte es an die Türe. Er wacht auf und springt ans Fenster.

«Was gibt's?»

«Was verlangen Sie für einen Besuch bei einem Kranken sechs Meilen von hier auf einer Farm?»

«Drei Dollar – keinen Cent weniger.»

«Schön, kommen Sie rasch!»

Der Doktor zieht sich an, holt das Pferd aus dem Stall, spannt ein und fährt seinen Besucher sechs Meilen weit bis zu einem Bauernhof. Der Mann steigt aus und gibt dem Doktor drei Dollar.

«Und wo ist der Kranke?»

«Kein Mensch ist krank. Aber kein Kutscher wollte mich unter fünf Dollar fahren.»

Mark Twain schlenderte durch einen Park. Ein kleines Mädchen kam auf ihn zu und fragte, ob sie mit ihm gehn dürfe. Mark Twain fühlte sich geschmeichelt, erzählte ihr eine Stunde lang die schönsten Geschichten, gab ihr dann einen Nickel und sagte:

«Jetzt geh nachhause, und wenn du groß bist, kannst du deinen Bekannten erzählen, daß du mit Mark Twain spazieren gegangen bist.»

«Mark Twain?!» Das kleine Mädchen brach in Tränen aus. «Und ich dachte doch, Sie seien Buffalo Bill!!!» mitgeteilt von n. o. s.